

24/X. 1918

14

Wie Kartoffeltransporte behandelt werden. Die mannigfachen Schwierigkeiten, die bei der Kartoffelaufbringung auch heuer wieder zu überwinden sind, werden, wie uns aus Leserkreisen mitgeteilt wird, noch verschärft durch die Schwierigkeiten, die sich bei dem Bahntransport herausstellen. Wer nämlich von dem Rechte der Kartoffel einlagerung Gebrauch machte und seine Einkäufe bei den Kartoffelproduzenten besorgte, steht jetzt vor der ersten Besorgnis, wie er seine Kartoffeln befördern kann. So teilt uns ein Leser mit, daß er eine Kartoffelsendung von 400 Kilogramm seit dem 10. d. im Franz Josefs-Bahnhof stehen hat, die nicht ausgeliefert werden, weil nach einer Mitteilung des Bahnhofsvorstandes die Bahnverwaltung einen Vertrag mit einer Spediturfirma abgeschlossen hat, nach welchem alle Frachtbriefe, die nicht mit dem Vermerk versehen sind: „ins Haus stellen“, der Firma für die Zustellung an die Parteien zu übergeben sind. Die Spediturfirma läßt aber die Sendungen ganz ruhig im Frachtenbahnhof lagern, da sie offenbar nicht über die Zeit und die Arbeitskräfte verfügt, um den Abtransport ordnungsgemäß und rechtzeitig bewerkstelligen zu können. So kommt es also, daß eine Sendung, die bereits am 10. d. im Bahnhof eingeladigt ist, bis heute, also nach etwa zwei Wochen, der Partei noch immer nicht zugestellt wird. Da die Frachtbriefe nicht der Partei, sondern der Spediturfirma zugestellt werden, erfahren natürlich die Parteien, für die die Waren bestimmt sind, in der Regel überhaupt nichts von der Ankunft ihrer Waren, die einfach im Frachtenbahnhof stehen bleiben, bis es der Spediturfirma paßt oder bis sie über genügend Zeit und Arbeitskräfte verfügt. In einer Zeit, wo man die Vorratseinlagerung von Erdäpfeln den Verbrauchern zugestanden hat, um die Versorgung zu erleichtern, ist es natürlich ganz unbegreiflich, wie die Staatsbahnverwaltung eine solche Einführung treffen konnte, durch die die Versorgung nicht nur erschwert, sondern direkt gefährdet wird. Die Erdäpfel sendungen bleiben im Bahnhof stehen, der Verbraucher hat sie bezahlt und kann sie nicht bekommen, bis sie wahrscheinlich verfault sind. Muß das in der Zeit der ärgsten Versorgungsschwierigkeiten wirklich so sein?